Koordinierungsstelle für europaweites Projekt wird in fränkischer Kommune angesiedelt

Erlangen setzt auf Geothermie

Für Erlangens Wirtschaftsreferenten Konrad Beugel und die Erlangen AG war es „der erste Versuch, EU-Gelder für ein wirtschaftsnahes Projekt in unsere Stadt zu bekommen“: Ab 1. September fließen 211 500 Euro an EU-Fördermitteln in die fränkische Kommune für das internationale Projekt „GEOFAR“, das in der Hugenottenstadt koordiniert wird.

Geothermie, die „Energie aus dem heißen Planeten“, gilt inzwischen als vielleicht effizienteste und ökologisch unbedenkliche Alternative zu Öl oder Gas, wenn es um Wärme- oder Kälteversorgung geht. In Oberbayern sind mehrere Gemeinden dabei, meherere tausend Meter tiefe Löcher zu bohren, um an heißes Wasser zu kommen, das zur Wärme- und Stromerzeugung an die Oberfläche gepumpt werden soll.

In Unterhaching findet die bisher größte geothermale Tiefbohrung Deutschlands statt. Jetzt möchte auch das fränkische Erlangen in diesem neuen Energiezweig mitmischen. FOTO DDP

Gemeinden scheuen bisher das finanzielle Risiko

Dabei ist Deutschland in diesem Technikzweig noch immer Entwicklungsland. In Island beispielsweise ist es kein Risiko, auf Geothermie zu setzen: Schon 100 Meter unter der Erde befindet sich die schier unerschöpfliche Energiequelle.

Doch in Deutschland, Frankreich, den Beneluxländern und Südeuropa wird das Konzept von Stadtvätern deutlich vorsichtiger behandelt. Der Grund: Die Angst vor unkalkulierbaren Risiken und Kosten. „Geht irgendwas bei der Bohrung daneben, sitzt die Gemeinde auf einem 15-Millionen-Euro-Kredit und ist fast pleite“, erläutert Marco Wendel, Europaexperte bei der Erlangen AG.

Dahinter verbergen sich übrigens ein Dienstleister für die Stadt Erlangen und kleine bis mittelständische Unternehmen, die sich mit der Stadt Erlangen, der Siemens AG, der Universität sowie zahlreichen kleineren Unternehmen und (Finanz-)Dienstleistern zusammengetan haben.

Aufgabe der AG ist es, kleinen Hightech-Unternehmen bei jenen Aufgaben zu helfen, die personal- und kostenintensiv sind, aber nicht unbedingt etwas mit den Kernkompetenzen des Unternehmens zu tun haben: internationale Geschäftskontakte zu knüpfen, den Markt zu beobachten, Technologie-Transfer anzuleiern, bei Zertifizierungen und Patentanmeldungen behilflich zu sein.

Doch alles wird gut, so hofft Wendel, falls das insgesamt 1,5 Millionen Euro teure GEOFAR-Projekt erfolgreich ist. Die Abkürzung steht für „Geothermal Awareness and Finance in European Regions“. Im geförderten Projekt – es läuft bis Anfang 2011 – geht es nicht darum, Kraftwerke zu errichten, klärt Wendel auf: „Wir wollen Finanzierungslösungen entwickeln, beispielsweise durch Fonds oder Versicherungen. So werden Barrieren bei Kommunen abgebaut und gleichzeitig Geschäftsmöglichkeiten für Unternehmen aufgetan, ob nun aus Erlangen, der Metropolregion Nürnberg oder ganz Bayern.“ Die Projektpartner aus mehreren Staaten Europas wüssten noch nicht, was man am Schluss mit GEOFAR wirklich verdienen kann. Doch die Erlanger haben mit der Nürnberger Rödl-Gruppe schon jetzt einen konkreten Finanzierungspartner mit Geothermie-Erfahrung, beispielsweise in Unterhaching.

Bei dem Projekt Geothermie Unterhaching handelt es sich um die bisher größte geothermale Tiefbohrung in Deutschland: Aus über 3300 Metern Tiefe werden bis zu 150 Liter heißes Thermalwasser pro Sekunde an die Oberfläche gepumpt – eine Fördermenge, die in Deutschland bisher in diesem Temperaturbereich noch nicht erreicht wurde. Ebenfalls bis dato bundesweit nur einmal realisiert wurde die Verbindung beider Nutzungsarten der Geothermie, also Wärme- und Stromversorgung, in einer Anlage: In einem Temperaturbereich zwischen 60 und 122 Grad stehen dazu ganzjährig etwa 38 Megawatt thermische Energie zur Verfügung. Diese können dann je nach Witterung entweder zur Produktion von Fernwärme oder von Strom (bis zu 3,4 MW) genutzt werden.

Vor allem Mittelständler sollen davon profitieren

Als Nutznießer des neuen fränkischen Projekts sehen Beugel und Wendel Erlanger Firmen wie Siemens und Rehau. „Doch wir bereiten langfristig den Markt auch für andere Unternehmen vor, die wir heute konkret noch gar nicht im Blick haben.“ Die Erlangen AG werde zwar von Siemens fünf Jahre lang finanziert; doch „speziell unser EU-Büro hat den Fokus eher auf lokale und kommunale innovative Unternehmen“, versichert Marco Wendel.

Mit der EU-Förderzusage für GEOFAR hat Marco Wendel zudem einen persönlichen Erfolg verbuchen können: Es war der erste Antrag, den das neue EU-Büro der Erlangen AG überhaupt gestellt hat. Damit bei der Premiere nichts schiefging, holte er sich einen EU-Förderprofi als Dienstleister mit ins Boot.

Doch nun fühlt sich Wendel so sicher, dass er den nächsten EU-Antrag bereits im Alleingang schrieb. Ein „Netzwerk verschiedenartiger europäischer Regionen, die sich über ihr strategisches Management austauschen wollen“, solle so entstehen. Dabei sein wollen neben der Stadt Erlangen unter anderem die schwedische Öresund-Region und die italienische Provinz Südtirol.

> HEINZ WRANESCHITZ

MELDUNGEN

Handwerkertage im Museum

Vom 13. bis zum 14. September 2008 finden im schwäbischen Bauernhofmuseum in Illerbeuren die alljährlichen Handwerkertage statt. Es wird wieder ein eindrückliches Erlebnis für die ganze Familie und Liebhaber alter Techniken und Gerätschaften. Über 40 Gewerke mit 70 Akteuren werden auf dem Museumsgelände ihre Arbeiten vorführen.

Hochschulstandort Kulmbach

Kulmbach wird das deutsche Zentrum für Lebensmittelwissenschaft. Die neugegründete Forschungsstelle für Nahrungsmittelqualität der Universität Bayreuth mit Standort in Kulmbach wird Grundlagenforschung betreiben, kooperative Projekte mit Industrieunternehmen durchführen sowie akademische Lehrangebote machen, informierte jetzt Bayerns Wissenschaftsminister Thomas Goppel (CSU). Kooperieren soll die neue Institution eng mit dem Max-Rubner-Institut (MRI), dem Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel, das ebenfalls in Kulmbach ansässig ist, sowie mit der gewerblichen Lebensmittelwirtschaft in der nordostbayerischen Grenzlandregion. Ziel ist es, den Wissenstransfer zwischen Grundlagenforschung, angewandter Forschung und Praxis weiter zu verbessern, so der Minister.

Neue Webseite zur Bezirkstagswahl in Oberbayern

Alle wichtigen Informationen zur Bezirkstagswahl am 28. September 2008 sind ab sofort auf einer Webseite zu finden. Unter www.bezirkstagswahl-oberbayern.de können sich die Wähler einen Überblick über die aktuellen Kandidaten, die oberbayerischen und Münchener Stimmkreise sowie die Statistiken der vergangenen Wahlen verschaffen.

Insgesamt 478 Kandidaten von zehn verschiedener Parteien aus 21 oberbayerischen und acht Münchener Stimmkreisen stellen sich den Bezirkstagswahlen am 28. September 2008. Innerhalb der Rubrik „Kandidaten“ findet sich zum Beispiel auch eine übersichtliche Stimmkreiskarte. Durch einen Klick auf einen der Stimmkreise öffnet sich die Liste der jeweiligen Direktkandidaten. Ein weiterer Klick auf eine der Parteien führt den Internetbenutzer zu einer Liste ihrer Bewerber.

Informationen zur Altersstruktur der Bewerber sowie zum Frauen- und Männeranteil liefert die Rubrik „Statistik“. Dort sind auch die Bezirksräte aufgelistet, die nicht mehr kandidieren. Die Ergebnisse der Wahlen 1998 und 2003 sowie ein Wahllexikon ergänzen das Informationsportal. Die Startseite beinhaltet die wichtigsten Termine bis zum Wahltag, die ersten Ergebnisse können dann am 29. September abgerufen werden Am Freitag, 19. September, erscheinen die nächsten Seiten des Verbandes der bayerischen Bezirke in dieser Zeitung. **> BSZ**

Neue Karte des LfU über die Geologie im bayerischen Wald

Der Große Pfahl bei Viechtach, das Blockmeer am Lusen, der Große Osser, der Silberberg bei Bodenmais – einige der schönsten bayerischen Geotope liegen im Bayerischen Wald. Eine neue geologische Karte zeigt sie und weitere sehenswerte Aufschlüsse, Besucherbergwerke, Museen und Lehrpfade.

Die beeindruckende, fast anderthalb Quadratmeter große Karte ist eine echte Fundgrube für alle erdgeschichtlich Interessierten, für Naturverbände, Gemeinden und Fremdenverkehrsämter. Geowissenschaftler des bayerischen Landesamtes für Umwelt (LfU) haben in den letzten Jahren den ostbayerischen Raum intensiv untersucht.

Die neue Karte im Maßstab 1:150 000 zeigt die Ergebnisse für den Bayerischen Wald, den südlichen Oberpfälzer Wald und den Neuburger Wald. Darin findet man unter anderem Informationen über die Gesteine des Grundgebirges ebenso wie Erläuterungen zur Erdgeschichte: von der Erdfrühzeit über die Gebirgsbildung im Erdaltertum und den früheren Schichten aus Mesozoikum und Tertiär bis hin zu den Gletscher- und Flussablagerungen des Quartärs.

Zudem zeigt ein Südwest-Nordost-Profil den Aufbau des gesamten Grundgebirges. Die Legende ist deutsch, englisch und tschechisch. Das Projekt wurde von der EU kofinanziert. Die Karte zum Preis von zehn Euro kann beim LfU bestellt werden unter Telefon 0821/90710.

Einzigartiges Museum in Amberg entwickelt sich zu einer Attraktion über die Region hinaus

Heiße Luft als Kunstform

Luft ist für Wilhelm Koch weit mehr als nur die chemische Verbindung aus knapp 80 Prozent Stickstoff, rund 20 Prozent Sauerstoff und ein paar Edelgasen. Luft ist für den Amberger Künstler der Stoff, der seinem Museum Leben einhaucht: Er hat in seiner Oberpfälzer Heimatstadt das weltweit erste Luftmuseum gegründet. Auf rund 650 Quadratmetern Ausstellungsfläche gibt es Originelles und Kurioses zu sehen – von der Luftdusche bis hin zur gotischen Hauskapelle mit biblischen Luftzitaten. Das ungewöhnliche Museum hat sich bei Einheimischen und Touristen seit seiner Eröffnung vor nun etwa zwei Jahren zu einem echten Renner entwickelt – mit mehr als 10 000 Besuchern jährlich.

„Luftduschen“ und „aufblasbares Wohnen“

Drei Etagen umfasst Wilhelm Kochs einzigartige Ausstellung. Im ersten Stock erwartet der Airparc die Besucher – mit einer Luftdusche, einem fliegenden Teppich, einer Orgelsäule, einem Sechszehn-Ventiler, einem Luft-Alphabet und einer Luftharfe. Besondere Hingucker sind auch der Luftbrunnen, die Einkaufstütenorgel, die „Luftbrücke“ und die „Rohrpost“. Ganz neu in der Ausstellung sind Exponate zum „aufblasbaren Wohnen“. Dort stellen die Amberger Luft-Fans Möbel vor, die durch kräftiges Pusten zum Leben erweckt werden: vom aufblasbaren Eimer bis hin zum Luft-Besen.

Im zweiten Stock wird es technischer: Dort finden die Museumsgäste allerlei phantasievolle Apparate rund um die Luft. Bei Kindern besonders beliebt ist der Luftflipper. Erwachsene bestaunen dort auch gern die Videos eines Furzkünstlers oder das Making-of eines luftgefederten, klimatisierten Autositzes. Spirituellen Atem haucht die Luftkapelle dem Museum ein – mit Bibelzitaten rund um die Luft. Aber auch Echtes aus dem Leben zeigen Willhelm Koch und seine Mitstreiter vom Luftmuseum e.V. – von Warmluftkollektoren über Kompressoren bis hin zu Luftfiltern.

Hinter dem gelben „Luftdruckmann“ verbirgt sich ein Chemikalienanzug der Amberger Feuerwehr. FOTO WILHELM KOCH

Alle drei Monate gibt es thematische Sonderausstellungen wie das „Archiv des Nichts“, „Heißluftmotoren“, „Volare - Thema Fliegen“ und internationale Künstler, die sich konkret dem Medium Luft widmen.

Viele Leute könnten sich zuerst nichts unter einem Luftmuseum vorstellen, seien dann nach einem Besuch aber begeistert, sagt Wilhelm Koch. Sein Lebensmotto: „Luft ist nicht nichts, sondern alles.“ Ihm kam die Idee zum Luftmuseum, nachdem er jahrelang das „Gummeum“, das Gummimuseum in Kallmünz, geleitet hatte. Dort beschäftigte er sich jahrelang damit, Luft sichtbar und fassbar zu machen und kam deshalb auf die Idee, ein Luftmuseum zu gründen“, sagt Koch, der sich selbst als „Luftbildhauer“ bezeichnet.

In diesem Jahr im Oktober verleiht ein großer Energiekonzern dem Amberger Künstler für seine Verdienste den mit 10 000 Euro dotierten Kulturpreis Bayern – auch als Anerkennung für sein ehrenamtliches Engagement. Denn für das Amberger Luftmuseum ist seit der Gründung kein einziger Euro aus öffentlichen Kassen geflossen.

Einzige Unterstützung der Stadt: Sie berechnet für die Räume keine Miete. Die Finanzierung des Museums läuft ausschließlich über Eintrittsgelder, Spenden und sogenannte Lufthelfer, die ihre Arbeitskraft bei Führungen und Umbauten unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Kein einziger Euro aus öffentlichen Kassen

Für die Zukunft hat Wilhelm Koch große Pläne. In seiner Schublade liegt ein fertiges Konzept, wie er seine Heimatstadt Amberg ganz offiziell zum Luftkunstort erheben und damit mehr Besucher in den oberpfälzischen Ort locken will. Bisher sind diese Pläne allerdings noch eine Luftnummer. Nur auf seiner Internetseite (www.luftmuseum.de) hat der „Luftbildhauer“ seinen Traum bereits Wirklichkeit werden lassen: Die offizielle Postanschrift lautet dort: 92 224 Luftkunstort Amberg. **> OBX**

BSZ –
Bayerische Staatszeitung
vom 19. September 2008:

Fachthema

Vermarktung von Gewerbegebieten & die Möglichkeit von Wohnansiedlungen junger Familien

Anzeigenschluss:
Freitag, 12. September 2008

Weitere Informationen:
Liane Luther
Tel. 089 / 29 01 42-56
Fax 089 / 29 01 42-76

e-mail: anzeigen@bayerische-staatszeitung.de